

Hütte und Schacht

Werks-Zeitung

des

Eisen- und Stahlwerks Hoesch Dortmund

1. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung Hütte und Schacht zu richten.

Mitte August 1925

Nachdruck sämtlicher Artikel erwünscht, sofern nicht ausdrücklich verboten.

Nummer 14

Polnische Wirtschaft.

Polen ist von jeher eines der unglücklichsten Staatsgebilde gewesen. Seine Geschichte beweist, daß seine Bewohner nicht in der Lage waren, sich einen geordneten Staat zu verschaffen und sich zu regieren. Diese Unmöglichkeit führte zu einer mehrfachen Aufteilung des traurigen Landes unter den Nachbarstaaten, weil die Zustände in Polen eine ständige Gefahr für den Frieden Europas bedeuteten. Das alles ist auch heute noch nicht viel anders. Wenn man heute aus den fleißig bearbeiteten Fluren Ostpreußens auf polnisches Gebiet übertritt, so merkt man sofort den großen Unterschied. Auf der einen Seite blühendes, fruchtbares Land, auf der anderen zerfallene Hütten und schlecht oder gar nicht bebauten Boden. — Polnische Wirtschaft — wie sie im Buche steht . . .!

Und dieses traurige Land wurde für seine Heldentaten im Weltkriege dadurch belohnt, daß man es wieder zu selbständigem Staatsleben erweckte. Die Alliierten folgten dem undankbaren deutschen Versuch und machten eine Republik daraus, die auf Gedeih und Verderb mit Frankreich verbunden ist. Den edlen Polensöhnen aber schwoll der Ramm gewaltig. Das mächtige Frankreich schützte sie. Also durfte es schon einiges riskieren. Ein von internationalem Unverständnis zeugender Spruch des bestochenen Italiensers Grafen Sforza sprach ihm blühende deutsche Industriegebiete Oberschlesiens zu, mit denen die polnische Unkenntnis und Unkultur nichts anzufangen wußte. Aufrechterhalten werden konnte diese Industrie nur durch Abgabe reichlicher Kohlenmengen an Deutschland. Das ging aber nach dem famosen Versailler „Vertrag“ nur bis zum 10. Januar 1925. Dann wurde Deutschland frei. Es weigerte sich, die gleich große Kohlenmenge aufzunehmen, da es selbst an Ueberproduktion an Kohlen litt, erklärte sich aber zum Abschluß eines vernünftigen Handelsvertrages bereit. Darob gerieten jedoch die edlen Polen in helle Wut. Sie wollten nicht verhandeln, sie wollten nach berühmten Mustern diktieren. Frankreich wird das schon machen! Aber selbst das mächtige Frankreich konnte gegen den deutschen Rechtsstandpunkt nichts ausrichten. Die Angebote, eine geringere Kohlenmenge abzunehmen, wurden ausgeschlagen. Erneute Wut und ein teuflischer Plan waren die Folge. 30 000 Deutsche sollten von heute auf

morgen ihrer Habe beraubt und ausgewiesen werden. Die Handhabe dazu bot ein internationaler Schiedsspruch des Schiedsgerichts im Haag. Hierdurch wurde die Unmenschlichkeit sanktioniert. Sie wurde zur Tat und führte zu dem grenzenlosen Elend in Schneidemühl, wo Tausende vertriebener Deutscher, mittellos und heimatlos, umherirren. Im Reichstag wurde diese Handlungsweise vor aller Welt gebrandmarkt und beschlossen:

„Der Reichstag protestiert gegen die von der Regierung der Republik Polen gegen die deutschen Optanten rücksichtslos verfügten Ausweisungen. Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch eine solche Verletzung unveräußerlicher Menschenrechte dem Frieden der Welt nicht gedient wird. Der Reichstag fordert die Reichsregierung auf, auch weiterhin alle nötigen Gegenmaßnahmen zu ergreifen, um die polnische Regierung von der Fortsetzung einer so verderblichen Politik abzuhalten und mit allen Kräften für das Wohl und die Zukunft der vertriebenen Deutschen zu sorgen.“

Das ganze Ausland stimmt uns zu; selbst Italien, das grobenteils für diese Verhältnisse mitverantwortlich ist. — Was wird werden? Der Völkrieg mit Polen geht weiter. Wir aber dürfen nicht nachgeben. Die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo die wirtschaftliche Not die hochgemuten Polensöhne schon eine andere Sprache lehren wird.

★

In der Sicherheitspaktfrage

droht Unheil. Der geißelte Staatsmann Briand ist nach London gefahren, wo er mit Chamberlain, dem englischen Außenminister, und dem Belgier Vandervelde über diese Angelegenheit sprechen will. Möglich, daß sie wirklich darüber sprechen, obwohl es genügend wichtigere und „brenzlichere“ Themen gibt, worüber man sich unterhalten könnte. Damit also dieses langweilige deutsche Angebot nicht so viel Zeit wegnimmt, bringt Herr Briand sogleich eine fertige Antwort auf die deutsche Note mit, gegen die sich Chamberlain natürlich zuerst heftig wehren wird und die er dann, wie so oft, schließlich doch billigt. Wir können uns also leicht vorstellen, was für den „Frieden der Welt“ dabei herauskommt.

★

Die Friedensbedingungen für Abd el Krim

sind diesem tüchtigen Freiheitskämpfer nunmehr übermittelt worden. Sie sind eigentlich recht bescheiden. Der Freiheitsheld soll die religiöse



Frühe Herbstboten

Nach einer Federzeichnung des Arbeiters Wilhelm Emde

— nicht staatliche — Souveränität des Sultans von Marokko (des französischen Vasallen) anerkennen; dafür garantieren Frankreich und Spanien die Verwaltungshoheit des Rifgebiets, das näher umgrenzt wird. Offenbar will man ihm sogar eine Polizeitruppe lassen. Ob Abd el Krim hierauf eingeht, muß man abwarten. Seine militärischen Erfolge rechtfertigen etwas ganz anderes. Sie müssen auch wirklich größer sein, als man hier ahnt. Denn anders ist die uns soeben verflüchtete Räumung der Sanktionsstädte Düsseldorf und Duisburg nicht gut zu erklären.

Reincke Böß.

Wirtschaftlicher Rundfunk.

Wie schlecht es in Wahrheit um uns wirtschaftlich bestellt ist, scheint die breite Öffentlichkeit immer noch nicht einzusehen. Und doch wimmelt es geradezu von Zeichen bedenklicher Art, die jedem, der sehen kann und will, die Augen öffnen und zeigen müssen, wie nahe wir vor dem Abgrund stehen. Eine eindringliche Mahnung bedeuteten in der letzten Woche die Verhandlungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, wo eine bedeutsame Rundgebung gegen die Steuer- und sonstige Wirtschaftspolitik der Regierung stattfand. Es wurde betont, daß insbesondere die wichtige Grundstoff-Industrie, Kohle und Eisen, von ernsthaften Krisenereignissen befallen sei. Die wiederholt ausgesprochenen Warnungen und Vorstellungen, die Substanz der Wirtschaft zu schonen und die Industrie nicht in unerträglicher Weise zu belasten, seien ungehört verhallt. Bisher sei nichts geschehen, um die Wirkungen der schweren Wirtschaftskrise abzumildern. Solange die Zwangswirtschaft im Lohnwesen nicht verschwinde, könne die Wirtschaft nicht gefunden. In einer Entschließung wurde verlangt, daß mit den unproduktiven und übersteigerten Aufgaben der Kommunen Schluß gemacht werde und vor allen Dingen das Ueberhandnehmen des Messer- und Ausstellungswesens aufhöre. Während die Industrie aus Mangel an Mitteln gezwungen sei, ihre Bauten stillzulegen, zeige es sich, daß zum gleichen Zeitpunkt die Städte und Kommunalverbände die größten Auftraggeber seien und zum Teil Bauten aufführen ließen, die man heute als volkswirtschaftlich unberechtigt und unnötig bezeichnen müsse.

Einen recht wenig erfreulichen Ausblick in die Zukunft des deutschen Bergbaus eröffnet die Denkschrift, welche der Bergbau-Verein und der Zechenverband dem Reichskanzler über die Notlage des Ruhrbergbaus überreicht haben. In ihr wird ausgeführt, daß auch bei Wiederehr einer besseren Wirtschaftsfunktion auf dem Weltmarkt der deutsche Kohlenbergbau sich nur schwer aus seiner Notlage erholen werde, da die gewaltige Steigerung der Leistungsfähigkeit des nordamerikanischen Bergbaus und der Wettbewerb des Deles den englischen Kohlenbergbau scharf bedrängen werde, der diesen Druck in zunehmender Schärfe auf den deutschen Kohlenbergbau weitergeben werde. Es wird besonders eine Nachprüfung der Dames-Lafontaine verlangt, da der Dames-Plan bekanntlich auf der wirtschaftlichen Grundlage Deutschlands zur Vorkriegszeit fuße, die sich jetzt wesentlich geändert habe.

Die Berichte der preussischen Handelskammern über die Wirtschaftslage im Monat Juli zeigen ebenfalls, wie

England will den deutschen Kohlenmarkt erobern!

Zu diesem Zwecke hat jetzt die englische Regierung Riesensummen bereitgestellt, um:

1. Eine Zeitlang durch Zuschüsse den Preis der angekauften, englischen Kohle unter Weltmarktpreis senken zu können,
2. durch Einführung zweckmäßiger Betriebsorganisationen und wirtschaftlicher Arbeitsmethoden die Förderung zu steigern und dadurch den künstlich gesenkten Kohlenpreis ohne weitere Zubuße halten zu können.

Uns bleibt nichts übrig als uns mit Zähnen und Klauen gegen diesen neuen Angriff zu wehren!

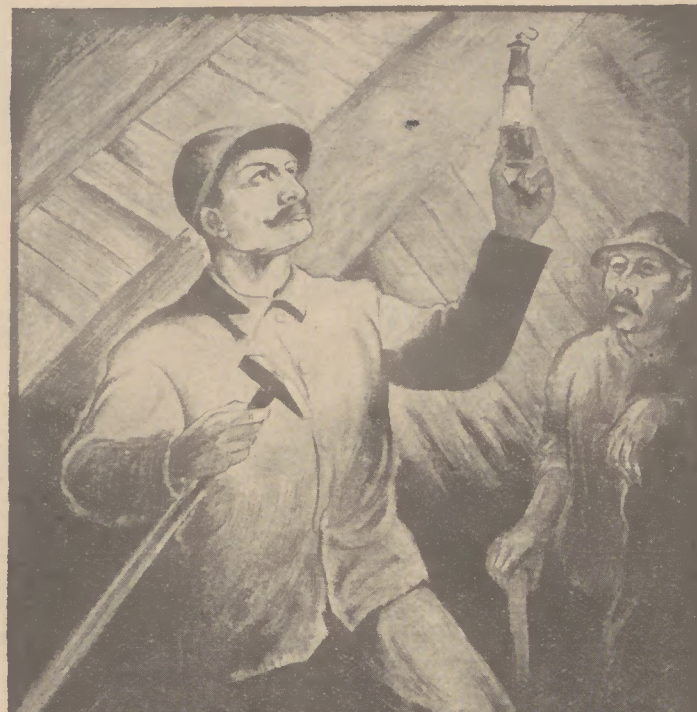
Unsere einzige Waffe in diesem Abwehrkampf bleibt:

Mehrförderung ohne Mehrkosten, damit der deutsche Kohlenpreis mit dem englischen Preis mindestens wie bisher konkurrieren kann.

Das aber bedingt wirtschaftliche Gestaltung unserer Abbau- und Fördermethoden, insbesondere Einführung maschineller Einrichtungen.

Das aber bedingt wiederum Einsicht, Ausbildung und Schulung aller am Kohlegewinnungsprozeß Beteiligten. Zielbewußte Heranbildung des Nachwuchses muß die Grundlage sein.

Schnellste Mobilisierung unserer Arbeitskraft und ihr tatkräftigster Einsatz müssen uns einen Vorsprung vor den Engländern sichern!



**Vergeßt
das Ableuchten
vor und während der Arbeit
nicht!**

schnell es auf fast allen Gebieten bergab geht. Besonders die Zahlen im Ruhrbergbau geben erheblich zu denken. Vom 1. bis 25. Juli mußten insgesamt 370 629 Feierschichten eingelegt werden, die sich bis Ende des Vormonats auf mindestens 420 000 erhöht haben. Gegen Juni sind das 100 000 Feierschichten mehr. Die Arbeiterentlassungen haben zu einer Reduzierung der Belegschaften auf 420 000 geführt gegen 449 805 im Mai und 436 493 im Juni. Da die Absatzkrise noch anhält, und immer noch 10 Millionen Tonnen Kohlen auf den Halben liegen, ist noch gar nicht abzusehen, wie sich das alles noch weiter auswirken wird. Von den Besprechungen mit der Reichsregierung sind weder die Arbeitnehmer noch die Arbeitgeber befriedigt. Es muß aber unbedingt baldigst etwas geschehen, wenn es nicht zu einer Katastrophe kommen soll.

Auch auf anderen Gebieten macht sich der Verfall unserer Wirtschaft immer mehr geltend. Die preussischen Sparfassen, die zu Anfang des Jahres eine so erfreuliche Aufwärtsentwicklung ihres Einlagebestandes zu verzeichnen hatten, weisen im Juli erstmalig eine sinkende Tendenz in den absoluten Zuwachsziffern auf. — Ein anderes Spiegelbild der traurigen Lage stellt die Amtsgerichts-Berlin-Mitte täglich über 300 Offenbarungsbeide geleistet werden. Daneben ist die Zahl der Konkurse und Geschäftsaufgaben dauernd im Steigen begriffen.

Auch in unseren auswärtigen Wirtschaftsbeziehungen ist keine Besserung eingetreten; eher das Gegenteil! Das zuerst so hochgepriesene Sarrabomen stellt sich bei näherem Zusehen als eine schwere Schädigung der deutschen Industrie dar, die einer finanziellen Unterstützung der französischen Industrie gleichkommt. — Auch die Beilegung des englischen Bergarbeiterstreiks ist sozusagen auf unsere Kosten geschehen. Denn die deutschen Reparationszahlungen benutzt die englische Regierung dazu, dem englischen Bergbau solche Unterstützungen zu zahlen, daß er in die Lage gekehrt wird, die Preise so niedrig zu halten, daß wir überall aus dem Markt gedrängt werden. Die schlimmen Folgen dieser Politik werden sich in Deutschland bald zeigen. — Das Kohleneinfuhrverbot Frankreichs beweist, wie sich unsere westlichen Nachbarn an die Abmachungen halten, die beim Abbruch der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen getroffen wurden und solche Einfuhrverbote ausdrücklich ausschlossen.

Der Zollkrieg mit Polen ist immer noch nicht beendet. Er hat sogar zu recht grausamen politischen Maßnahmen geführt. Es ist erfreulich zu hören, daß unsere Regierungstellen ihn zu einem guten Ende zu bringen hoffen, und der Auffassung sind, daß die wirtschaftliche Lage in Polen die verantwortlichen polnischen Instanzen schon bald zu näherem Nachdenken über die Lage veranlassen werden. — Angesichts dieser schlechten Nachrichten stimmt es auch recht bedenklich, wenn berichtet wird, daß die neuen Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien unterbrochen sind. Man glaubt der Versicherung, daß dies nichts zu bedeuten habe, nicht mehr so recht. — Das einzig Erfreuliche auf diesem Gebiete ist der Abschluß des deutsch-belgischen Handelsvertrages, der uns definitiv das Recht der Meistbegünstigung zuerkennt.

Betrachtungen über die wirtschaftliche Lage der Eisenindustrie.

Bestimmend für die derzeitige Lage der deutschen Eisenindustrie ist die Tatsache, daß die Erzeugung der Welt an Eisen um etwa ein Viertel größer ist als der Bedarf. Für ein Land, das vor dem Kriege zu den größten Eisenerzeugern der Welt gehörte, wie Deutschland, ist natürlich diese Tatsache von besonderer Bedeutung. Es kommt für Deutschland hinzu, daß nicht nur der Bedarf des Weltmarktes um etwa 25 Prozent geringer ist als die Erzeugung, sondern daß auch die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes infolge der Nachwirkungen des Krieges und der Revolution darüber hinaus noch stärker eingeschränkt ist. So ist von den großen Eisenverbraucher die Maschinenindustrie zurzeit nur mit etwa 50 Prozent, die Metallindustrie und der Brückenbau noch geringer beschäftigt. Im Bauwesen hat die Verwendung von Eisen einen erheblichen Rückgang, insbesondere infolge der stärkeren Verwendung von Beton, erfahren. Ein so starker Eisenverbraucher wie die Reichsbahn hat im letzten Jahre Bestellungen auf Lokomotiven, Waggons, Schienen usw. nur in ganz unbedeutendem Umfange herausgegeben; das Heer, die Marine und unsere Kolonien sind als Besteller ganz oder fast ganz in Wegfall gekommen.

Diese starke Einschränkung des Weltmarktes und der Aufnahmefähigkeit des Inlandes hat naturgemäß zur Folge, daß die technisch wie organisatorisch leistungsfähigen Anlagen unserer Eisenindustrie nur unvollkommen ausgenutzt und die Selbstkosten dadurch verhältnismäßig stark gesteigert werden. Demgegenüber sind die Preise als Folge des Ueberangebots und insbesondere auch der Unterbietungen durch die französischen, belgischen und luxemburgischen Eisenindustrie erheblich zurückgeblieben.

Eine Gegenüberstellung der Selbstkosten und Preise für die Zeit vor dem Kriege und für die neueste Zeit beleuchtet klar die wirtschaftliche Lage. Wir greifen hierfür ein besonders wichtiges Erzeugnis der Eisenindustrie, nämlich das Stabeisen, heraus. Es betragen:

	die Selbstkosten	die Erlöspreise	Differenz
1914	84,84	95,25	+10,41
1925	138,16	136,41	— 1,75

Sorgfältige Werkzeugbehandlung ist halbe Arbeit!

Theodor Körner als Bergmann.



Wer gedächte in der heutigen schweren Zeit nicht jener Tage vor mehr denn 100 Jahren, jener Zeit, in der ebenfalls wie heute Deutschland-Preußen zerstückelt am Boden lag, preisgegeben der Willkür des Feindes, ein Spielball in den Händen seines Unterdrückten! Wen aber auch erfüllte es nicht mit richtigem Stolz und wer unter uns sagte nicht eine stille Hoffnung, wenn er jener Zeit gedachte, daß auf den schweren Gewittersturm die heitere Sonne folgte, die rosigrot im Osten Preußens aufgegangen war! Und wer von uns gedachte nicht heute mehr denn je aller derer, die jener Sonne auf ihrem Wege nach Westen, in die Freiheit, gefolgt sind! Arbeiter und Handwerker, Gelehrte und Dichter. Eines Mannes ganz besonders, eines Jünglings; die Erinnerung an ihn haben wir über die Schulbank hinaus bis heute bewahrt, die Erinnerung an Theodor Körner, jenen begeisterten Sänger und Dichter, den am 26. August 1813 in Medlenburg die feindliche Kugel traf. Als Sänger und Dichter haben wir ihn alle kennen gelernt; daß Theodor Körner aber auch Bergmann war, das wissen nur wenige, und von dem Bergmann Theodor Körner soll hier kurz erzählt werden.

Körner wurde am 23. September 1791 in Dresden geboren. Schon von frühester Jugend an zeigte der körperlich starke, schwärmerische aber willensstarke Knabe Zuneigung zum bergmännischen Beruf. Mit Vorliebe las er Sagen und Geschichten aus dem alten Erzbergbau, wo in jeder Aue und Gebirge und in jedem Stollen Kobolde und Berggeister ihr unheimliches Wesen trieben, die jedem bösen Menschen, der ihnen ihre glühenden Schätze raubte, Schaden zufügten, wo man in der Grube nicht pfeifen durfte, weil sonst die Berggeister das Erz in wertloses Gestein verzauberten, und vieles mehr. Er selbst hat während seines späteren dichterischen Schaffens eine Fülle derartiger Spitzgeschichten aus dem Bergmannsleben niedergeschrieben.

Nach nicht ganz 17 Jahre alt, im Juni 1808, zog der schwächliche Jüngling nach Freiberg in Sachsen, um dort in den Blei- und Silbergruben zu arbeiten und nebenbei an der Bergakademie sich theoretisch auf den zukünftigen Bergmannsberuf vorzubereiten. Gleich jedem andern fuhr der junge Körner in der Grube, nachdem er vorher gemeinsam mit seinen Kameraden im Besaß ein frommes Gebet zum Himmel geschickt hatte, wie das früher Brauch war.

Während des ganzen Jahres 1924 bis in die ersten Monate 1925 hinein haben die Erlöspreise bei etwa denselben Selbstkosten noch wesentlich niedriger gestanden, so daß die Werte viele Monate hindurch mit Millionen-Verlusten gearbeitet haben. Wollten wir, was auf den ersten Blick vielleicht richtig erscheint, die Produktion vermindern oder den Betrieb wenigstens zeitweise ganz stilllegen, so ist darauf hinzuweisen, daß die Selbstkosten bei weiter vermindelter Erzeugung noch weiter in progressiver Form steigen würden, und daß bei völliger Stilllegung die Kosten für die Wiederaufnahme des Betriebes so hoch werden, daß sie bei dem derzeitigen Finanzstand der Werke nicht mehr aufzubringen sind. Unter diesen Umständen ist es wohl verständlich, wenn versucht wird, durch Verbandsbildung eine gewisse Gleichmäßigkeit der Erzeugungsmengen und der Preise zu erreichen, eine Gleichmäßigkeit, die durchaus nicht nur im Interesse der Erzeuger selbst, sondern auch im Interesse der Verbraucher wie der Arbeiterschaft liegt; denn Schwankungen in der Produktion führen notgedrungen auch zu erheblichen Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt, wie das am nachdrücklichsten die augenblickliche Lage im Bergbau zeigt.

Die Verhältnisse in der deutschen Eisenindustrie sind heute sehr schwierig und ernst; sollen sie sich in der Zukunft wieder besser gestalten, so ist dafür Voraussetzung, daß die Belange und Wünsche der Eisenindustrie, die neben der Landwirtschaft und dem Bergbau das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bildet, beim Staat wie bei der Allgemeinheit größere Berücksichtigung finden, als das in den letzten Jahren der Fall war.

Inbesondere wird verlangt werden müssen, daß die deutsche Eisenindustrie für ihren inneren Markt einen genügenden, auf die Bedürfnisse des Verbrauchs abgestimmten Zollschutz erhält. Bei den heute geltenden Zollsätzen ist sie dem Wettbewerb der französischen, belgischen und luxemburgischen Industrie schloslos preisgegeben. Obwohl sie den inländischen Bedarf mit ihren Erzeugnissen vollständig befriedigen und darüber hinaus noch ein Viertel ihrer Erzeugung zur Ausfuhr bereitstellen kann, ist heute die Tatsache zu verzeichnen, daß die Eiseneinfuhr aber die Hälfte der Friedenschöhe, die Eisenausfuhr aber die Hälfte der Ausfuhr im Frieden beträgt. Das ist ein Zustand, der die deutsche Eisenwirtschaft zugrunde richten muß und zwingend beweist, daß unsere heimische Eisenerzeugung gegen das Eindringen ausländischer Erzeugnisse, die unter erheblich günstigeren Bedingungen hergestellt wer-

den, durch äußerste Energie und jähres Ausharren erlitten, was ihm die Natur an Kräften des Körpers versagt hatte. Wie jeder andere trieb er eifrig mit dem Schlägel das Eisen in das Gebirge, unentwegt schaufelte er das gewonnene Erz in den kleinen Karren, um es zum Schachte zu fahren. In der Grube war er in seinem Element, hier fühlte er den klopfenden, hämmenden Pulsschlag des Lebens, und mit freiem herausfordernden Lachen trieb er die Gnommen und Spitzgehaltn in ihr dunkles Felsenversteck zurück.

Neben seiner praktischen Arbeit vergaß er die wissenschaftliche Seite seines Berufes jedoch keineswegs. War die Schicht um, dann eilte der schlanke Jüngling in seiner schmutzigen Knappenuniform heim zum Essen, um bald in derselben Hatt den Vorlesungen der Professoren zuzuhören. Daß er es auch mit seinem Studium ernst meinte, das beweist die Tatsache, daß er der Lieblings-schüler Abraham Gottlob Werners war, der damals als Professor Vorlesungen über Bergbaukunde, Gesteinskunde und Lagerstättenlehre an der Freiburger Bergakademie hielt. Bis zu seinem Selbstende hat Körner die Beziehungen zu seinem geliebten Lehrer aufrecht erhalten, und alle seine Briefe lassen die tiefe Dankbarkeit erkennen, die er für diesen empfand. Sonntags trieb es den jungen Bergknappen ins Freie, ins Gebirge, wo er praktische Gesteinskunde trieb, und wenn er dann abends heim mit Steinen und Erzen verschiedener Art — die er alle untersucht — gefülltes Körnchen abgelegt hatte, dann war der schlanke Jüngling auf dem Tanzboden der Bergknappen ein gern gesehener Gast.

Die überaus anstrengende doppelte Tätigkeit in der Grube und in der Bergakademie hielt Theodor Körner jedoch mit der Zeit nicht aus. 1½ Jahre hatte er mit Aufgebot der größten Willensanstrengung gearbeitet und geschafft, bis er völlig erschöpft eines guten Tages zusammenbrach. Nun war es schicksalhaft, bis er völlig erschöpft eines guten Tages zusammenbrach. Nun war es schicksalhaft, bis er völlig erschöpft eines guten Tages zusammenbrach. Nun war es schicksalhaft, bis er völlig erschöpft eines guten Tages zusammenbrach.

Als am 15. März 1813 der Preußenkönig sein Volk zu den Waffen rief, da hielt es Theodor Körner auch nicht länger. Wo andere hielten, da wollte auch er nicht müßig sein. Ein Feigling, der anders dachte. Im schwarzen

dieses Mittels gezeitigt. Jede Drogerie kann es beschaffen, wenn es nicht bereits vorrätig ist.

Eine weitere zweckmäßige und auch interessante Bekämpfung der Mäuse ist das Fangen durch Fallen. Es befindet sich eine vorzüglich wirkende, jagendähnliche Falle im Handel, die in jedem einschlägigen Warengeschäft zu haben ist. Diese Falle wird mit einem Köder (am besten Mohrrübenstückchen) versehen und dort in den Laufgang gesetzt, wo man das Vorhandensein der Mäuse festgestellt hat. Beim Stellen der Falle ist das Anziehen alter Gamaschen zu empfehlen, damit die Falle keine menschliche Witterung annimmt, die die Mäuse abschreckt. Auch ist darauf zu achten, daß die Gänge nicht durch Erde verstopft und schnellstens wieder luftdicht bedeckt werden, zweckmäßig durch Rasenstücke, Laub oder dergleichen.

Sollte jemand noch andere, vielleicht noch bessere Mittel zur Bekämpfung der Mäuse erprobt haben, so wäre es zu begrüßen, wenn er seine Erfahrungen hier in der „Hütte und Schacht“ bekanntgeben möchte, um dem Schädling, der gerade in diesem Jahre überall so großen Schaden an den Gartenfrüchten anrichtet, das Handwerk zu legen.

Turnen und Sport.

Hermannsfeier der Deutschen Turnerschaft.

Ungezählte Augen und Mitte August zum Hermannsdenkmal auf der Grotenburg bei Detmold gerichtet, das wuchtig ins Westfalenland hineinragt. Hermann der Feldherr und Staatsmann taucht aus der Urgeschichte des Germanentums vor uns auf. Als eine Großtat erscheint uns heute nicht so sehr sein kriegerischer Erfolg, die Vernichtung der römischen Legionen im Teutoburger Walde, als vielmehr die überragende Führerleistung, einen großen Teil der germanischen Stämme zu gemeinsamem Fühlen, Wollen und Handeln geeinigt zu haben. So verehren wir Hermann zunächst als den Staatsmann, der seine Idee dem in Wissen lebenden Volke zu vermitteln mußte und es verstand, die auseinanderstrebenden Kräfte zu sammeln, zur Befreiungstat zu vereinen, und dann als den Feldherrn, der die römischen Unterjocher schlug und vertrieb.

Zur Erinnerung an ihn wurde 1875 das von Babel errichtete Hermanns-Denkmal eingeweiht. Hermanns starker Arm hebt das Schwert mit der Aufschrift:

„Deutschlands Einheit meine Stärke,
Deutschlands Stärke meine Macht.“

Ein Mahnruf für alle Zeiten, insbesondere auch für die jetzige, in der das deutsche Volk durch Parteihader und kleinlichen Zank zerrissen und uneins ist!

Die Deutsche Turnerschaft, der größte deutsche Verband für Leibesübungen, hat beschlossen, die 50. Wiederkehr des Einweihungstages des Hermannsdenkmals feierlich zu begehen. Sie rüfzt zum größten Eilbotenlauf, den die Welt je gesehen. Von allen Grenzen Deutschlands werden Läufer nach Detmold eilen.



Die Laufstrecken des Kreises Villa, Westfalen und Lippe

Monate der Vorbereitung sind vergangen, um die gewaltige Organisationsarbeit bis ins kleinste durchzuführen. Über 150 000 Turner werden in den Tagen vom 14.—16. August Tag und Nacht in 18 Haupt- und zahlreichen Anlaufpunkten durch ganz Deutschland eilen, um Kunde zu geben von dem Gemeinheitsgeist der deutschen Stämme im allgemeinen und der Deutschen Turnerschaft im besonderen. Selbst deutsche Turner in Südwestafrika, in Süd- und Nordamerika werden sich aus treuer Anhänglichkeit am Lauf beteiligen und Urkunden überbringen. Kein Eilboten- oder Staffellauf üblicher Art, in dem die Teilnehmer Brust an Brust um den Siegestrang kämpfen, soll hier vor sich gehen, sondern einzelne Turner werden in regelmäßigen Abständen in eilendem Lauf in Röhren Urkunden von geschichtlich bedeutenden Ausgangsorten zum Hermannsdenkmal tragen. Ein gleicher Eilbotenlauf fand bei der Einweihung des Völkerschicksalsdenkmals statt. Der Hermannslauf wird ihn an Größe erheblich übertreffen. Das Netz der Laufstrecken ist viel dichter gezogen als damals.

Der Hermannslauf wird ein stolzer Ausdruck wieder erwachenden deutschen Zusammengehörigkeitsgefühls werden und eine Großtat deutschen Wollens, die berufen ist, den deutschen Geist wieder aufzurichten und zu erneuern; es wird eine gewaltige Willenskundgebung von Deutschen sein, die sich auf ihren Zusammenhang befinden. Möge Hermannsgeist in allen Deutschen wieder wach werden! L. W.



Ein scharfer Kampf beim 110 Meter-Hürdenlauf

Faltboot-Regatta auf dem Dortmund-Ems-Kanal.

Am Sonntag, den 26. Juli 1925, hielt die Kanu-Vereinigung Dortmund auf dem Dortmund-Ems-Kanal beim Städtischen Bootshaus ihre erste interne Kurzstrecken-Regatta ab. Sämtliche Rennen wurden in Faltbooten ausgefahren; es war die erste Veranstaltung dieser Art in Dortmund. Die Regatta sollte gleichzeitig ein Werbetag für den Faltbootsport sein. Denn obwohl heute viel über diesen neuen Sport-



Endspurt in einem gem. Zweier-Rennen

zweig geschrieben wird und schon mancher durch die begeisterten Schilderungen von schönen Wandersfahrten auf allen Flüssen und Seen Deutschlands zum Kauf eines Bootes angeregt worden ist, bestehen doch noch vielfach Bedenken, sich einem solch leichten Boot, das nur aus dünnen Holzstäben und einer Gummihaut besteht, anzuvertrauen. Diese Bedenken suchte die Kanu-Vereinigung



Endspurt der Sieger im Junioren-Rennen

gung Dortmund durch ihre Veranstaltung zu beheben. Es wurden Rennen in verschiedenen Altersklassen und in Booten verschiedener Bauarten ausgefahren. Man konnte sich überzeugen, mit welcher Sicherheit die Fahrer jeden Alters in ihren Booten saßen, und hätte es nicht auf dem Programm gestanden, würden viele der Zuschauer die Boote infolge ihres stabilen Aussehens für Holzboote gehalten haben.

Gar mitleidig blickt oft der Ruderer auf den kleinen Bruder Paddler herab; er hält den Kanusport mehr für eine Familienangelegenheit, zur Ausübung von Regatten wenig geeignet. Gewiß mag der Anblick eines Ächters oder Rierers ungleich schöner sein wie der eines Doppel-Kajaks oder Kanadiers. Daß aber auch ein Rennen im Faltboot recht spannend sein kann, beweisen die ausgetragenen Wettfahrten. Die einzelnen Rennen, die über



Langenstrecken

1000 und 600 Meter gingen, wurden glatt abgewickelt und gute Zeiten herausgeholt. Die beste Zeit des Tages war 5,04,4 Minuten für die 1000 Meter-Strecke.

Nach den Rennen gab es zur großen Befriedigung der Zuschauer Langenstrecken, verbunden mit Kenterübungen und Rettungsschwimmen, wozu sich der Schwimmklub Regia in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, und eine Wasser-Pantomime. Die Veranstaltung beendete eine Auffahrt sämtlicher Boote vor dem Städtischen Bootshaus. Der junge Verein kann mit dem Ergebnis voll und ganz zufrieden sein, zumal das schöne Wetter am Nachmittag viele Zuschauer herbeigelockt hatte und bei vielen der Wunsch nach dem Besitz eines Faltbootes laut geworden ist. —Ebi.—

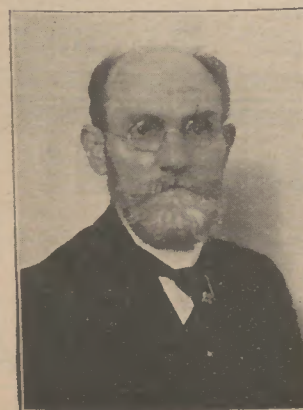
Vom Dortmunder Borsport.

Verein Dortmunder Faustkämpfer gegen Schwerte 11:3.
25. Juli 1925.

Papiergewicht: Schwager I gegen Disselkamp (Schwerte). Schwager war zu überlegen, und der Ringrichter bricht zu seinen Gunsten ab.
Fliegengewicht: Schwager II wird guter Punktsieger über Buse (Schwerte).
Bantamgewicht: Chlebisch zwingt seinen Gegner Wienholt (Schwerte) in der ersten Runde zur Aufgabe.
Flegelgewicht: Wallo siegt über Lamerenz (Schwerte) durch f. o.
Leichtgewicht: Wegen Handverletzung gibt Hertel II gegen Wilmar (Dtmld. Faustk.) den Kampf bald auf.
Weltergewicht: Dobrowolski gegen Groll (Schwerte) unentschieden.
Weltergewicht: Godel gegen Maus (Schwerte). Godel wird wegen Protesterhebung auf Grund Genickschlags disqualifiziert.
Mischgewicht: Ehrmann (Mittelgew.) gegen Wittenberg (Schwerte — Halbschwer). In der Endrunde bricht der Ringrichter den Kampf zugunsten Ehrmanns ab.

Aus Hütte und Schacht

Veteranen der Arbeit.



Herr Wilhelm Mayer, Schlosser in der Elektrotechnischen Abteilung, geboren am 10. Juni 1855 in Dortmund, trat am 12. März 1884 als Schlosser in der Mechanischen Werkstatt ein. Später war er 8 Jahre lang als Maschinist an der ersten elektrischen Licht-Dynamo-Maschine der Hütte. In voller Rüstigkeit verzieht er noch heute seinen Dienst als Schlosser in der Elektrotechnischen Abteilung.

Ein Sohn von Herrn Mayer ist als Schlosser auf Jede Kaiserstuhl 1, ein anderer als Techniker in der Elektrotechnischen Abteilung tätig.



Herr Heinrich Hinz, Lichtpauser in der Lichtpauserie, ist geboren am 28. November 1868 in Dortmund. Er trat am 1. Mai 1883 im Stahlwerk ein und war hier bis 1888 Hilfsarbeiter. Infolge eines Unfalls schied er aus dem Stahlwerk aus und ist seitdem Lichtpauser in der Lichtpauserie.

2 Söhne von Herrn Hinz sind in der Mechanischen Werkstatt beschäftigt.



Herr Johann Hinz, Vole der Hauptkasse, aus Halbstadt, Kreis Marienburg, trat am 14. Juli 1881 in der Bauabteilung ein und war hier sowie auch zeitweise in der Gärtnerei als Hilfsarbeiter über 34 Jahre tätig. Herr Hinz, der sich noch großer körperlicher Rüstigkeit erfreut und zurzeit mit Botengängen beschäftigt wird, kann am 30. August dieses Jahres seinen 70. Geburtstag feiern.

Jubilare der Hütte.

Ihr 25 jähriges Dienstjubiläum feierten: Wiederstein, Wilhelm, Schichtenführer im Laboratorium am 9. 8. 25 Wehrmann, Johann, Vorarbeiter im Drahtwerk am 11. 8. 25 Kahn, Johann, Triebstraßenführer im Blechwerk am 13. 8. 25 Saewe, Johann, Lokomotivführer i. d. Lok.-Abtlg. am 16. 8. 25 Stepun, Franz, Bodenbrenner im Stahlwerk am 17. 8. 25 Eberling, Georg, Schmied i. d. Schmiede am 18. 8. 25.

Ihr 25 jähriges Dienstjubiläum auf Kaiserstuhl 2 feierten: Dreweil, Wilhelm, Tagesarbeiter, 24. Mai 1925, Böcker, Karl, Schlosser, 22. Juni 1925.

Den Jubilaren ein herzliches Glüdau!

Familiennachrichten der Hütte.

Geburten:

Ein Sohn: 18. Juli, Wilhelm; Kobus, Wilh., Montage-Abtlg. — 20. Juli, Johann; Lanwehr, Johann, Walzwerks-Büro. — 21. Juli, Paul; Koll, Bernhard, Phosphatmühle. — 25. Juli, Theodor; Köhler, Konrad, Bauabteilung. — 2. August, Alfons; Seibel, Anton, Stahlformerei. — 4. August, Karl-Heinz; Johannsmeier, Albert, Adjustage 1. — 5. August, Günter; Corbes, Heinrich, Thomaswerk. — 5. August, Werner; Neumann, Wilhelm, Stahlwerk. — 6. August, Artur; Kunaschewski, Albert, Plaz.

Eine Tochter: 23. Juli, Ruth; Ruge, Heinrich, Maschinen-Abtlg. — 26. Juli, Ruth; Zeender, Albert, Kesselschmiede. — 30. Juli, Ruth; Scharping, Wilh., Abtlg. Simon. — 30. Juli, Ruth; König, Clemens, Walzwerk. — 1. August, Elisabeth; Sadzitowski, Franz, Maschinen-Abtlg.

Sterbefälle:

2. August, Jux, Bruno, Adjustage 1. — 22. Juli, Charlotte; Kind von Langloß, Franz, Bauabtlg. — 26. Juli, Günter; Kind von Holtmann, Karl, Martinwerk. — 29. Juli, Kurt; Kind von Szepanski, Franz, Kesselschmiede.

Familiennachrichten der Schachtanlagen Kaiserstuhl I/II

Geburten.

Ein Sohn: 10. Juli, Hermann Schmidt, K. 1. — 24. Juli, Richard Schwill, K. 2. — 25. Juli, Josef Wörchen, K. 2. — 26. Juli, Petrus Peters, K. 2. — 27. Juli, Fritz Mielke, K. 1. — 28. Juli, Stanislaus Kolla, K. 1. — 28. Juli, Wilhelm Scheele, K. 1. — 30. Juli, Heinrich Königshaus, K. 1. — 31. Juli, Ludwig Grajek, K. 1. — 1. August, Karl Wiegand, K. 1. — 2. August, Karl Hagemeister, K. 2. — 3. August, Reinhold Leopold, K. 2. — 4. August, Ewald Schrader, K. 2. — 6. August, Karl Kistlat, K. 2. — 6. August, Friedrich Nolte, K. 2. — 6. August, Wilhelm Weyerfuch, K. 1.

Eine Tochter: 24. Juli, Wilhelm Hinz, K. 1. — 25. Juli, Friedrich Schückmann, K. 2. — 26. Juli, Heinrich Unterwiesing, K. 2. — 27. Juli, Karl Fint, K. 2. — 28. Juli, Otto Denniger, K. 1. — 28. Juli, August Gildhaus, K. 1. — 30. Juli, Wilhelm Hegenberg, K. 1. — 30. Juli, Heinrich Hoffmeister, K. 1. — 1. August, Anton Bödenholt, K. 1. — 1. August, Wilhelm Gödel, K. 1. — 1. August, Franz Wlodarczyk, K. 1. — 3. August, Heinrich Cramer, K. 1. — 3. August, August Kerkin, K. 2. — 3. August, Fritz Waldmeier, K. 2. — 4. August, Franz Hente, K. 2. — 4. August, Witor Ramzel, K. 1. — 4. August, Johann Relefsch, K. 2. — 4. August, Max Balero, K. 1. — 5. August, August Erlenhofer, K. 2.

Sterbefälle.

24. Juli, Hauer Karl Kalina, K. 2.

Berksprechstunden.

Im Monat August im Arztprechzimmer — Unfallstation 1 — nachmittags 5 Uhr:

Montag: Sanitätsrat Dr. Dham, Wohnung: Eving, Dienstag: Dr. Petermann, Wohnung: Silberstr. 23, Mittwoch: Dr. Weider, Wohnung: Jägerstr. 4, Donnerstag: S.-R. Dr. Landfermann, Wohnung: Borjigstr. 72, Freitag: Dr. Wemann, Wohnung: Weisenburgerstr. 29, Samstag um 12 Uhr mittags: Dr. Barbrod, Wohnung: Eving.

Für die Inanspruchnahme des Arztes ist ein Kurchein erforderlich. Der gelöste Kurchein hat eine Gültigkeitsdauer von 4 Wochen.

Fundmeldungen.

Gefunden wurde am 24. Juli 1925 1 Schlüsselbund (6 Schlüssel). Derselbe kann auf dem Büro Simon in Empfang genommen werden.

Nachruf!

Am 29. Juli verschied nach schwerer Krankheit
Herr Bernhard Höpner,

Elektrosteiger unserer Schachtanlage Kaiserstuhl 1. Wir verlieren in dem Verstorbenen, der seit mehr als 21 Jahren in unseren Diensten stand, einen umsichtigen und gewissenhaften Beamten, der sich durch besondere Tüchtigkeit die Anerkennung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter in reichem Maße erworben hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Dortmund, den 30. Juli 1925.

Eisen- und Stahlwerk Hoeß
Aktiengesellschaft in Dortmund
Abt. Bergbau.

Kleine Anzeigen.

Ein gebrauchter

Rinderwagen

(Rohrgeflecht) gegen einen Kinder-
sportwagen zu tauschen.

Borkowski, Wambelerstr. 46.

Wohnungstausch

Alleinstehendes Häuschen in Witt-
brände, enthaltend 2 große Zimmer
mit Vorbau, Stall und 3 Sech. Gar-
tenland, Wasser und elektr. Licht vor-
handen, monatliche Miete 7.20 Mk.,
ist gegen eine 3 Zimmerwohnung in
Dortmund oder Umgegend zu tauschen.
Sehr geeignet für Invaliden.

Zu erfragen bei August Schreier,
Münsterstr. 183 ptr.

Wohnungstausch

3-Zimmerwohnung pt. mit Hof und
2 Kellern, Lessingstraße, zu vertauschen
gegen Wohnung mit 4 oder 3 gr.
Zimmern Nähe Mallindrodt- oder
Münsterstraße. Näheres zu erfragen
bei E. Krüger, Lessingstr. 44a.

Wohnungstausch

Biete Einfamilienhaus, bestehend
aus großer Küche und 4 Zimmern, mit
großem Obst- und Gemüsegarten,
Waschküche mit Ofen, sowie Keller, in
Wambel (Hoeschwohnung).
Suche abgeschlossene Etage von 4-5
Zimmern mit Zubehör in der Stadt,
Norden ausgetauscht.
H. Fitting, Dortmund-Wambel,
Apfelbaumweg Nr. 73.

GEMENS Kaufhaus

für

Manufaktur- und
Modewaren,
Strümpfe,
Unterzeuge,
Arbeiter-
Bekleidung,

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Dortmund

Westenhellweg 102-106.

Grammophonbesitzer!

Günstiger Gelegenheitskauf. Ich versende bis auf weiteres
6 Dresdensia-Schallplatten,
25 cm doppelseitig, statt für 22.50 Mk. für nur **15 Mk.**
bei Voreinsendung des Betrages franko, bei
Nachn. 1.50 Mk. Porto u. Verpackung extra. Verzeichnisse
sind nicht vorhanden, doch werden Wünsche nach Mög-
lichkeit berücksichtigt. Alle neuen Schallplatten lieferbar. Gegen
Einsendung von 30 Mark Sicherheit Auswahlendung.
Nadelortiment, 5 verschiedene Lautstärken, 2 Mark.
Da im Herbst Preiserhöhung für Platten bevorsteht,
ist jetzt beste Gelegenheit, noch ganz billig zu kaufen.
Dresdner Schallplatten-Vertrieb,
Dresden-A * Kaulbachstraße 151.



Falt-boote
führen Sie
zerlegt im
Rucksack mit
sich. Mit Wan-
dern auf Flüssen
u. Seen verbringen
Sie Ihre Sonntage und
Ferien gesund, billig u. reiz-
voll. Wir liefern nur direkt. Verl.
Sie die ill. Schrift „Wasserwandern“ gegen
Mk. -.50 od. einfache Preisliste kostenlos.
KLEPPER-FALTBOOT-VERKE,
Rosenheim a. Inn 396

Die guten Oberlausiger

Wäschestoffe usw. kaufen
Sie immer sehr billig bei

M. Bruno Raifer

Oberlichtenau b. Pulsnitz i. Sa.

Oberhemden mit 2 Kr. nur 6 1/2 Mark
Binnobettwäsche 3teil. Garn. 12 Mark
Preisliste gratis

Ia. Photo-Apparat

Präzisionsarbeit, wunderbare haarscharfe Bilder.
Varianz für jeden Apparat, Bildgröße 4 1/2 x 6 cm mit
Geräusch für Zeit- und Momentaufnahmen, Matheische,
Rahmensucher, Metallkassette in **Hochfeinem K-Leder-
etui** infolge sehr günstigen Abschlusses
komplett zum Reklamepreis von nur **6.75 M.**
Bestes Geschenk für jede Gelegenheit.
Jeder Laie kann sofort tadellos photographieren.
Ausführliches Lehrbuch gratis. Verlangen Sie Probefeld

Photohaus Walter Lipschitz, Abt. 24.
Lieferant der Reichs-, Staats- und Kommunal-
beamten, Berlin W 30, Schwabische Straße 29.

Billige Bettbezüge

Militärbezüge

starke Friedensware
mit zwei Keilkissen,
Sorte I, blaugestreift
8.— Mark, Sorte I,
rotgestreift 6.— Mk.
Versand p. Nachn. fr.
Haus, solange der
Vorrat reicht.

Pa. Ed. Koltermann
Berlin-Lichtenberg
Möllendorfstr. 94/95.

Achtung! Lesen und ausschneiden Achtung!

Sonder-Angebot

50 000 Aluminiumtöpfe 10 Mk. fr.

pro 11 Stück, lt. Abbildung (gegen
Vorkasse oder Nachnahme),
und zwar:

5 Schmortöpfe mit Deckel

1/4 — 1 — 2 — 3 — 4 Liter Inhalt

sowie

6 Milchtöpfe mit Eierrand.

Außerdem liefern auf Wunsch mit:

Schmortöpfe 5 6 Liter Inhalt

pro Stück 2,30 3.— Mark

Anlässlich des 25 jährigen Fabrikjubiläums

gebe ich ca. 50 000 Töpfe als Reklame ab.

Metallindustrie H. Seithe, Hohlhausen b. Plettenberg Nr. 58.

150 Arbeitsmaschinen / 3000 qm Fabrikräume. Bedingung: Inerat bellegen.
Hauptkatalog wird jeder Sendung beigelegt / Lieferant höchster Staatsbeamter
Postcheck-Konto Dortmund 19 806.

Hermann Meyer Dortmund

GESCHÄFTSBÜCHERFABRIK
Buchdruckerei GEOR. 1875 Montorbedart

Geschäftsbücher jeder Größe nach beliebigem Entwurf
Dauerhaft und auf bestem Papier-Drucksaften, aller
Art von den einfachsten bis zur wirkungsvollsten
Ausführung. Ständig großes Lager in Büropapieren
fachmännische Beratung sorgfältigste Auftragsbearbeitung

OSTWAL-ECHE-ROSENTHAL-ERNST-ROSENTHAL-1124

Geschwister Kopfermann

G. m. b. H., Dortmund

Fernsprecher 358/7882

Brückstraße 22/24

Gegründet 1842

Nur beste Qualität zu billigsten Preisen.

Haushaltwaren aller Art

Herde, Oefen, Emaille-
und Aluminium-Waren,
Waschöfen, Wasch-Maschinen,
Wring- und Mangel-Maschinen

CARL TREECK-SÖHNE A-G
Burgwall-Ludwigstraße

Aeltestes Spezialgeschäft am Platze

Herde * Oefen * Hausrat

Verkaufsstelle der Senking-Herde und Küppersbusch-Herde

Kohlen * Koks * Briketts